

Es geht fast immer um Begleitung

Ursula Schnell vom Verein Herzenswunschambulanz erfüllt gemeinsam mit ihrem Team auch ganz einfache Wünsche

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Horn-Lehe. Ursula Schnell ist auf der Suche nach Wünschen – solchen, die sich Menschen nicht ohne Hilfe erfüllen können. Für diese Fälle gibt es seit fünf Jahren den Verein Herzenswunschambulanz. Dessen Ziel sei es, bei der Umsetzung eines lang gehegten Traumes zu unterstützen – es müsse sich dabei aber keinesfalls um den letzten Wunsch im Leben eines Menschen handeln, betont Schnell, im Verein zuständig für Organisatorisches und Öffentlichkeitsarbeit. Es gehe in erster Linie um Wünsche, die sich Menschen nicht aus eigener Kraft erfüllen könnten. Zwar handle es sich dabei häufig um Senioren oder schwerkranke Menschen, aber eben nicht nur. „Wir unterstützen auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen“, betont Schnell.

Die Wünsche, um die sich der Verein kümmert, reichen von aufwendigen Unterfangen bis hin zu vermeintlich banalen Anliegen. So habe sich eine Seniorin vor einiger Zeit einen Rundflug über Bremen gewünscht, erzählt Schnell, und eine andere Seniorin eine Tasse frisch aufgebrühten Kaffees, die sie sich selbst nicht mehr zubereiten konnte. Eine gehbehinderte Frau aus Bremen-Nord habe unlängst den Wunsch geäußert, noch einmal mit einem ganz gewöhnlichen Linienbus in die Innenstadt zu fahren. Dafür brauche es nichts weiter als eine Begleitung. „Dieser Wunsch ist allerdings wegen der Coronapandemie noch in der Warteschleife“, erzählt Schnell. So wie mehrere andere Wünsche auch.

Acht Aktive

Acht aktive Mitglieder hat der Verein Herzenswunschambulanz aktuell – sieben Frauen und einen Mann. Die Jüngste in der Runde ist 21 Jahre alt, Ursula Schnell ist mit 68 Jahren die Älteste. „Ich hatte für meinen Ruhestand nach einem Ehrenamt gesucht, mit dem ich anderen Menschen Freude bereiten kann“, erzählt die frühere Altenpflegerin. Mit diesem Anspruch sei sie bei der Herzenswunschambulanz natürlich genau richtig. Ein weiterer Vorteil sei die zeitliche Unabhängigkeit, die sie sich bewahrt habe. „Die Mitglieder treffen sich einmal im Monat – ansonsten können wir uns unsere Zeit frei einteilen.“

Neben den aktiven gibt es auch passive Mitglieder und außerdem Unterstützer, die sich bei Bedarf finanziell an einzelnen Wunschaktionen beteiligen. In der Regel sei es – wie etwa beim Rundflug über Bremen – so, dass der Wunsch aus der eigenen Tasche oder von Angehörigen bezahlt werde. „Wenn dafür aber absolut keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, finden wir eine Lösung“, sagt sie. „Am Geld soll es nicht scheitern.“ Meistens allerdings seien die Wünsche, die an den Verein herangetragen werden ohnehin nicht sonderlich kostspielig, erzählt Schnell. „Es geht fast immer um Organisation und Begleitung.“ Wie bei einer 93-jährigen, die sich sehnlichst gewünscht habe, zum 90. Geburtstag ihrer Schwester fahren zu können. Da die Dame gehbehindert sei, und ihre Schwester in Bielefeld lebe, sei es ihr ohne Hilfe nicht möglich gewesen, mit dem Zug dorthin zu reisen. „An solchen Kleinigkeiten scheitern manchmal große Wünsche“, sagt Schnell. Also sei sie auf der Zugfahrt nach Bielefeld begleitet worden, „und die beiden Schwestern konnten sich endlich wiedersehen“.

Jeden Wunsch zu erfüllen, gelingt allerdings auch der Herzenswunschambulanz nicht immer. Schnell erinnert sich an einen Fall, als ein schwerkranker HSV-Fan noch einmal im Hamburger Stadion bei einem Spiel dabei sein wollte. Kurz darauf habe sich gezeigt, dass die lange Fahrt zu strapazios gewesen wäre, erzählt sie. Also sei die Herzenswunschambulanz auf den Plan verfallen, ihn



Ursula Schnell engagiert sich im Verein, an den sich Betroffene auch gern selbst mit ihren Wünschen wenden dürfen.

FOTO: PETRA STUBBE

zu einem HSV-Spiel ins Weserstadion zu begleiten. Der dafür benötigte Liegendtransport sei schon organisiert gewesen, als sich der Gesundheitszustand so verschlechtert habe, dass auch ein Spielbesuch in Bremen zu anstrengend gewesen wäre.

Ein Merkmal ist allen Menschen, denen der Verein bislang einen Wunsch erfüllt hat, gemein: sie haben sich nicht selbst bei der Herzenswunschambulanz gemeldet. „Da gibt es leider eine große Hemmschwelle“, sagt Schnell. „Wir werden immer von Dritten auf die Wünsche aufmerksam gemacht.“ Darum seien sie immer auf der Suche nach Multiplikatoren, die den Verein und sein Anliegen bekannt machen. Sie habe bereits an zahlreichen runden Tischen zur Seniorenarbeit teilgenommen und nutze immer wieder die Kontakte aus ihrer früheren Arbeit als Altenpflegerin. Auch im Betrat Horn-Lehe hat sie jüngst die Arbeit des Vereins vorgestellt und Flyer verteilt. „Wir können noch mehr Wünsche gebrauchen“, berichtete sie den interessierten Stadtpolitikern. Allerdings ließen sich nicht alle angesichts der Corona-Auflagen umgehend erfüllen. Neben der Busfahrt in die Innenstadt seien derzeit noch zwei weitere in der Warteschleife. „Ein Herr, der im Rollstuhl sitzt, hat sich eine Modenschau für rollstuhltaugliche Kleidung gewünscht“, erzählte Schnell. Der Verein habe auch tatsächlich eine Schneiderin gefunden, die entsprechende Modestücke für diesen Wunsch geschneidert habe. Nun aber heiße es warten, bis eine Präsentation gefahrlos möglich sei. Ähnlich sehe es für den zweiten Wunsch auf Schnell's Liste aus. „Eine ältere Dame hat sich gewünscht, einmal in großer Runde aus ihrem Leben erzählen zu dürfen.“